



Hintergrundpapier zur Konzeptphase, Stand: 31.03.2003

Darmstadt, Berlin, März 2003

Öko-Institut e.V.

Institut für Angewandte Ökologie • Institute for Applied Ecology • Institut d'écologie appliquée

**Geschäftsstelle
Freiburg**

Postfach 62 26
D-79038 Freiburg
Tel.: 07 61 / 45 29 5-0
Fax: 07 61 / 45 54-37

**Büro
Darmstadt**

Elisabethenstr. 55-57
D-64283 Darmstadt
Tel.: 0 61 51 / 81 91-0
Fax: 0 61 51 / 81 91-33

**Büro
Berlin**

Novalisstr. 10
D-10115 Berlin
Tel.: 0 30 / 28 04 86-80
Fax: 0 30 / 28 04 86-88

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Vision Green Goal | 2 |
| 2 | Der Weg zu den Umweltzielen von Green Goal..... | 3 |
| 2.1 | Die quantitativen Umweltziele von Green Goal..... | 5 |
| 2.1.1 | Verantwortungsvoller Umgang mit Wasser | 5 |
| 2.1.2 | Abfall vermeiden und umweltgerecht verwerten | 7 |
| 2.1.3 | Energie effizient nutzen und umweltverträglich herstellen..... | 10 |
| 2.1.4 | Mobilität umweltfreundlich und effizient gestalten..... | 13 |
| 2.2 | Mit Green Goal zur ersten klimaneutralen Fußball- Weltmeisterschaft | 16 |
| 2.3 | Die qualitativen Umweltziele von Green Goal..... | 17 |
| 3 | Von den Zielen zur Praxis - die Umsetzung von Green Goal für die Fußball-WM 2006 | 18 |
| 3.1 | Green Goal vor Ort: die praktische Umsetzung an den Spielorten | 19 |
| 3.2 | Aufbau von Unternehmenspartnerschaften für <i>Green Goal</i> | 20 |
| 4 | Die Kommunikation von Green Goal..... | 21 |

1 Vision Green Goal

Die Ausrichtung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006 (WM 2006) stellt für Deutschland und den deutschen Fußballsport eine großartige Möglichkeit dar, sich der Weltöffentlichkeit als gastfreundlich, sportbegeistert und auch verantwortungsbewusst gegenüber der natürlichen Umwelt zu präsentieren. Das Organisationskomitee (OK) der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 mit seinem Präsidenten Franz Beckenbauer und der Deutsche Fußball-Bund (DFB) haben diese Chance und Herausforderung für sich erkannt.

Bereits im Bewerbungsdossier für die Austragung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006 hat der DFB durch das Kapitel „Umweltkonzept für die Stadien“ ein deutliches Zeichen gesetzt, dass er die Planung und Durchführung der WM 2006 auch an den Zielen einer Nachhaltigen Entwicklung orientieren wird. Mit dem Präsidiumsbeschluss zur Erarbeitung eines umfassenden Umweltkonzepts im Jahr 2001 hat der DFB sein gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt untermauert. Um zu zeigen, dass die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft und der Umweltschutz „Hand in Hand gehen“ können, hat das Organisationskomitee (OK) der Fußball-WM 2006 ein Team von Wissenschaftlern des Öko-Instituts um Christian Hochfeld und Dr. Hartmut Stahl beauftragt, umfassende und anspruchsvolle Umweltziele für die Fußball-WM 2006 zu erarbeiten und im Anschluss deren Umsetzung zu sichern. Die Arbeiten werden vom Bundesumweltminister Jürgen Trittin unterstützt und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert.

Das Organisationskomitee der FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft sieht die Umsetzung des Umweltkonzepts bis zum Jahr 2006 als einen wichtigen integralen Bestandteil der weitergehenden Planungen und der Kommunikation an. Dieser Herausforderung will sich das OK nach der Veröffentlichung der erarbeiteten Umweltziele auf der gemeinsamen Pressekonferenz des Präsidiums des OK, des Bundesumweltministeriums (BMU), der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und des Öko-Instituts am 31. März 2003 stellen.

Eine Fußball-WM nimmt in verschiedener Hinsicht eine Sonderstellung unter Sportgroßveranstaltungen ein. Da die Stadien nicht nur während der Weltmeisterschaft intensiv genutzt werden, sind auch erhebliche Umweltentlastungen bei der späteren Nutzung der Spielstätten zu erwarten, z. B. bei Bundesligaspielen - „In Deutschland ist jedes Wochenende Weltmeisterschaft“. Hierbei wird explizit die „nachhaltige Entwicklung“ des Fußballsports angesprochen, indem es nämlich nicht darum geht, nur für einen Monat im WM-Jahr 2006 eine „grüne Insel“ zu schaffen, sondern langfristig und dauerhaft zur Verbesserung der Umweltsituation beizutragen.

2 Der Weg zu den Umweltzielen von Green Goal

Mit der Konzeptphase von Green Goal ist es dank des Engagements aller beteiligten Akteure und einer hervorragenden Kooperation gelungen, den Grundstein für die Durchführung einer nachhaltigen Fußball-WM 2006 zu legen.



Ausgangspunkt für die Konzeptphase war eine **Status-quo-Analyse** an den 12 Austragungsstätten der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006. Ziel der Status-quo-Analyse war es,

- neben der Charakterisierung der 12 WM-Städte und Stadien unter Umweltgesichtspunkten
- die Handlungsoptionen für die Verbesserung der Umweltsituation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu identifizieren.

Noch vor der letztendlichen Auswahl der 12 Spielorte der WM wurde erstmals das Pflichtenheft der FIFA zur Auswahl der Austragungsstädte um einen Teil zur Umwelt erweitert. Darin wurden die Städte nach ihren allgemeinen Umweltzielen und dem Engagement im Umweltmanagement befragt. Diese Angaben wurden bei der Auswahl der zwölf „Host Cities“ der WM berücksichtigt. Gleichzeitig dienten sie dazu, einen ersten Eindruck davon zu gewinnen, wie die Offenheit in Bezug auf Initiativen von

Green Goal an einzelnen Spielstätten einzuschätzen ist; denn die Integration des Engagements vor Ort und die Kooperation mit den „Host Cities“ ist ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg von Green Goal. Ergänzt wurde die Status-quo-Analyse durch eine Erfassung der relevanten Umweltkennzahlen an den Austragungsstätten, um potenzielle Umweltentlastungen im Rahmen von Green Goal abschätzen zu können. Das ist die Basis für die Quantifizierung der Umweltziele von Green Goal.

Parallel dazu wurden zwischen dem OK, dem BMU und dem Öko-Institut zentrale Themen- und Handlungsfelder identifiziert, die mit dem Umweltkonzept Green Goal adressiert werden sollen. Es wurde früh unterschieden zwischen Handlungsfeldern, die mit quantitativen Handlungszielen adressiert werden sollten und Handlungsfeldern, die zwar eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Green Goal spielen sollten, aber nicht mit quantitativen Zielen adressiert werden können – entweder, weil das OK keinen direkten Einfluss auf die Erreichung quantitativer Ziele habe oder weil die Planungen in den Bereichen noch nicht so weit sind, dass Umweltziele konkretisiert werden könnten (z. B.: Catering, Merchandising). Dass keine quantitativen Ziele formuliert wurden, heißt jedoch nicht, dass diese Handlungsfelder nicht mit Green Goal adressiert werden. Es ist das einvernehmliche Ziel, auch in diesen Bereichen Umweltaspekte konsequent zu berücksichtigen.

Mitte 2002 – im Anschluss an die Fußball-Weltmeisterschaft 2002 in Japan und Korea – wurden in enger Kooperation zwischen dem OK, dem BMU und dem Öko-Institut **Umwelt-Leitlinien für ausgewählte Themenfelder** ausgearbeitet. Auf deren Basis und auf der Grundlage der Ergebnisse der Status-quo-Analyse wurden dann vom Öko-Institut Vorschläge für **verbindliche quantitative Umweltziele für die Fußball-WM 2006** erarbeitet, die mit dem OK und dem Lenkungsgremium¹ abgestimmt wurden, und letztlich zu Beginn des Jahres 2003 durch das Präsidium des OK verabschiedet.

Die quantitativen Umweltziele sind mit einem Konzept zur Umsetzung der Ziele und zur Überprüfung des Erfolgs der Umsetzung unterfüttert. Darin enthalten sind Optionen in den einzelnen Themenfeldern für praxisnahe Umsetzungsmaßnahmen an den Spielstätten. Um einen Ausblick auf mögliche Wirkungen von Maßnahmen sowohl aus ökologischer als auch ökonomischer Sicht zu geben, wurden exemplarisch erste Maßnahmen herausgegriffen und deren Auswirkungen auch quantitativ beschrieben.

¹ Der Lenkungsausschuss war mit der Qualitätssicherung der Arbeiten des Projektteams von Green Goal beauftragt. Mitglieder des Lenkungsausschusses waren Vertreter des Organisationskomitees (Herr Kroll), des Bundesumweltministeriums (Frau Sahler, Frau Hockkamp), des Deutschen Fußball-Bundes (DFB, Herr Dr. Moldenhauer, Herr Leyck), des Deutschen Sportbundes (DSB, Herr Dr. Jägemann) und des Deutschen Skiverbandes (DSV, Herr Lauterwasser).

2.1 Die quantitativen Umweltziele von Green Goal

Aufbauend auf den Planungen und Aussagen des DFB in der Bewerbungsphase, wurden für die Festlegung von quantitativen Umweltzielen für die WM folgende Bereiche ausgewählt:

- **Wasser,**
- **Abfall,**
- **Energie,**
- **Mobilität.**



2.1.1 Verantwortungsvoller Umgang mit Wasser

Wasser ist eine wichtige, schützenswerte Ressource und nimmt auch bei der Fußball-WM 2006 beim Thema Umwelt einen hohen Stellenwert ein.

In Deutschland spielt die Qualität des Wassers eine wichtige Rolle. Grundwasser gilt es vor Verunreinigung zu schützen und dessen Verbrauch auf das Nötige zu beschränken. Lokal können Wasserförderung und Grundwasserneubildung sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Im Hinblick auf die Reinhaltung unserer

Wasserressourcen gilt es weiterhin, das Abwasser möglichst wenig zu belasten und die Abwassermengen zu reduzieren. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Wasser schließt auch das Regenwasser mit ein. Wichtige Bestandteile eines modernen Regenwassermanagements sind Nutzen, Versickern und Verdunsten der Niederschläge.

Der Leitgedanke für nachhaltiges Handeln bei der WM 2006 greift die obigen Punkte auf und resultiert in der Forderung nach einem schonenden Umgang mit der Ressource Trinkwasser.

Die Leitlinie von Green Goal für die WM 2006 ist::

Der Leitgedanke ist ein schonender Umgang mit der Ressource Trinkwasser. Dafür gilt es, den Verbrauch an Trinkwasser so weit wie möglich zu reduzieren, Regen-, Oberflächen- und Brunnenwasser anstelle von Trinkwasser zu nutzen, Niederschlagswasser naturnah versickern zu lassen und die Ab- und Grundwasserbelastung zu verringern.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Nutzung der Ressource Wasser beim Stadion- und Spielbetrieb. Entsprechendes gilt es beispielsweise auch bei Veranstaltungen, die im Rahmen der WM stattfinden, zu berücksichtigen.

Bei der Wasserverwendung sind vor allem die nachfolgenden Nutzungen relevant:

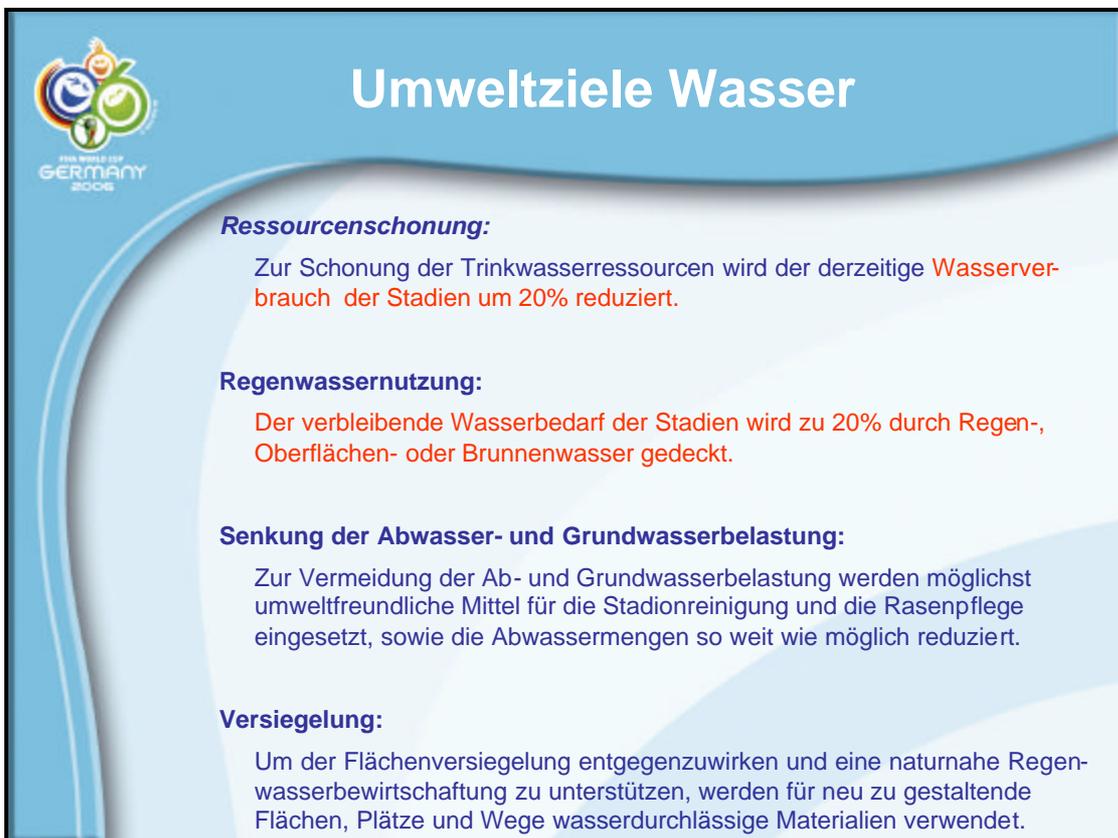
- Beregnung der Rasenflächen des Spielfeldes und der Trainingsplätze sowie der Außenflächen;
- Sanitärbereich: Toiletten, Urinale, Handwaschbecken; Entspannungsbäder und Duschen;
- Gastronomiebereich: Lebensmittel und Spülen;
- Reinigung und Waschen.

Zunächst wurde eine Vielzahl möglicher Umweltmaßnahmen entwickelt und dadurch die große Bandbreite der Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Welche Relevanz und Umsetzungschancen diese Maßnahmen an jedem einzelnen Standort haben, gilt es unter Berücksichtigung der standortspezifischen Gegebenheiten und in Zusammenarbeit mit den Stadien zu ermitteln. Durch die Untersuchung von „*best practice*“-Beispielen an den Stadien werden im weiteren Projektverlauf einerseits die Maßnahmen konkretisiert und andererseits die Umsetzbarkeit von Maßnahmen anhand der bestehenden Praxis in Stadien belegt. Weitergehend werden im Hinblick auf die Verbesserung der Umweltperformance der Stadien eine direkte Kommunikation und ein Wissenstransfer zwischen den Standorten angestrebt.

Die Möglichkeiten zur Reduzierung des (Trink-)Wasserverbrauchs und zum schonenden Umgang mit der Ressource Wasser sind groß. Mit teilweise recht einfachen und relativ kosteneffizienten Maßnahmen lassen sich bereits wirksame Effekte erzielen. Beispielhaft sind nachfolgend einige Maßnahmen aus verschiedenen Bereichen zum Thema Wasser aufgelistet:

- Optimierung der Beregnung des Spielfeldes,
- Vermeidung der Beregnung von Außenflächen,
- Reduktion des Wasserverbrauchs der Waschbecken,
- Reduktion des Wasserverbrauchs der Toiletten, Urinale,
- Regelmäßige Wartung von Armaturen und Leitungen,
- Substitution von Trinkwasser (Regenwassernutzung).

Auf der Grundlage der durchgeführten Arbeiten zum aktuellen Ist-Zustand der WM-Stadien (Status-quo-Analyse), möglichen Maßnahmen und Umsetzungsbeispielen wurden die nachfolgenden Umweltziele für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 entwickelt.



Umweltziele Wasser

Ressourcenschonung:
Zur Schonung der Trinkwasserressourcen wird der derzeitige Wasserverbrauch der Stadien um 20% reduziert.

Regenwassernutzung:
Der verbleibende Wasserbedarf der Stadien wird zu 20% durch Regen-, Oberflächen- oder Brunnenwasser gedeckt.

Senkung der Abwasser- und Grundwasserbelastung:
Zur Vermeidung der Ab- und Grundwasserbelastung werden möglichst umweltfreundliche Mittel für die Stadionreinigung und die Rasenpflege eingesetzt, sowie die Abwassermengen so weit wie möglich reduziert.

Versiegelung:
Um der Flächenversiegelung entgegenzuwirken und eine naturnahe Regenwasserbewirtschaftung zu unterstützen, werden für neu zu gestaltende Flächen, Plätze und Wege wasserdurchlässige Materialien verwendet.

2.1.2 Abfall vermeiden und umweltgerecht verwerten

In einer Gesellschaft, in der sowohl der sinnvolle und effiziente Umgang mit Ressourcen und der Flächenverbrauch als auch die Reduzierung von wesentlichen Schadstoffemissionen (Treibhausgase, Schwermetalle etc.) zu den großen ökologischen Herausforderungen gehören, besitzt die Abfallproblematik in der Politik, der Öffentlichkeit und bei Umweltverbänden eine große Bedeutung.

Neben der angesprochenen Problematik der Entsorgung der Abfälle und den damit verbundenen Kosten gibt die sichtbare Verschmutzung großer Flächen mit weggeworfenen Verpackungen, Essensresten oder Werbeartikeln immer wieder Anlass zu Aufregung und Kritik an Großveranstaltungen und gehört mit zu einem der offensichtlichen Probleme solcher Veranstaltungen.

Dem Thema Abfall kommt somit bei der Fußball-WM 2006 eine entscheidende Bedeutung zu.

Die Leitlinie von Green Goal für die WM 2006 ist::

Abfälle gilt es primär so weit wie möglich zu vermeiden und zu vermindern. Nicht vermeidbare Abfälle werden umweltfreundlich verwertet und nicht verwertbare Abfälle müssen schließlich fachgerecht beseitigt werden.

Im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft stellen für das Handlungsfeld Abfall innerhalb und außerhalb des Stadions, aber auch an zahlreichen Standorten, an denen begleitende Events stattfinden, die verschiedenen Stellen, an denen die Abfälle anfallen, Abfallanfallstellen die Menge des Abfalls und seine Heterogenität eine besondere Herausforderung dar.

Öffentliche Aufmerksamkeit wird vor allem den Abfällen zuteil, die im Rahmen der sportlichen Veranstaltungen anfallen. Die Abfälle, die primär beim Spiel- und Stadionbetrieb und in dessen direktem Umfeld entstehen, werden im Wesentlichen aus Abfällen des Catering-Betriebs, Verpackungsmaterialien und der Versorgung der Zuschauer mit Werbe- und Merchandising-Produkten bestehen. Zu diesen Anfallstellen gehören auch Kioskbetriebe und sog. fliegende Händler außerhalb der Stadien, aber auch Restaurationsbetriebe und der VIP-Bereich. Die Abfälle aus diesem Bereich sind hausmüllähnlich zusammengesetzt, wobei ein hoher Anteil an Papier, Pappe, Karton und Speiseresten zu erwarten ist.

Insgesamt können im Wesentlichen folgende Abfallfraktionen unterschieden werden:

- Kunststoffe, Leichtverpackungen (z. B. aus Verpackungsmaterialien in diversen Bereichen, wie z. B. Catering, Merchandising),
- Papier, Pappe, Karton (z. B. aus dem Office-Bereich, Medien, Catering, Werbematerialien),
- Glas (z. B. Restauration VIP),
- Biomüll (z. B. Lebensmittelabfälle aus Catering und Restauration, Grünabfälle von Rasenflächen und Außenanlagen),
- Sonderabfälle (z. B. Batterien, Medikamente),
- Bauabfälle (aus der Bauphase, aus Ausstellungs-, Abbau- und Rückbauphase),
- Restmüll.

Auf den Wegen zum Stadion, sei es von öffentlichen Parkplätzen, sei es von Bahnhöfen oder Busdiensten, werden vergleichbare Abfälle entstehen bzw. entsorgt werden müssen. Dies gilt gleichermaßen für vor dem Spiel anfallende Abfälle wie für Abfälle, die die Fans auf ihren Rückwegen hinter sich lassen.

Flankierend zu der WM 2006 wird deutschlandweit der „Kultursommer“ initiiert und ein Begleitprogramm der Standorte (Host-City-Programm) durchgeführt. In vielen Städten ist mit öffentlichen Veranstaltungen und Übertragungen der Wettkämpfe zu rechnen. Ebenso werden zusätzliche Veranstaltungen für Medienvertreter und VIPs erwartet. Neben diesen begleitenden Veranstaltungen sollen im Rahmen des Abfallkonzeptes auch die drei zentralen Standorte für die Medieneinrichtungen (München, Berlin, Dortmund) berücksichtigt werden.

Die Gesamtabfallmenge wird wesentlich durch die Zahl der Zuschauer bestimmt. Einen großen Einfluss können auch die Sponsoren mit ihren Werbeaktivitäten haben. Folgende Gründe verdeutlichen, warum eine Übertragung des Bundesligabetriebs auf die WM 2006 unzureichend ist und für die WM 2006 insgesamt sicherlich mit höheren Abfallmengen gerechnet werden muss:

- zusätzliche Veranstaltungen und Events innerhalb des Stadions (z. B. Eröffnungsfeier),
- vielfältige Veranstaltungen, Catering und Events im Stadionumfeld,
- verstärkter Gastronomiebetrieb (z. B. VIP),
- Zuschaueranimationen vor Spielbeginn (für die Zuschauer und mit ihnen, unter Zuhilfenahme von Flaggen, Farbkartons etc.),
- umfangreiches Angebot an Merchandising-Produkten und Werbeartikeln,
- zusätzliche Aktionen der Sponsoren.

Im Hinblick auf die oben genannte Leitlinie können für die Handlungsfelder „Vermeiden und Vermindern“ und „Verwerten und Entsorgen“ einige beispielhafte Maßnahmen genannt werden:

- Vermeiden und Vermindern
 - Installation eines einheitlichen Abfallsystems,
 - Nutzung von Mehrwegsystemen (z. B. beim Catering und bei Transportverpackungen),
 - Minimierung von Wegwerfartikeln (Werbematerialien),
 - Leitfäden für Catering- und Merchandising-Unternehmen,
 - Vermeidung von Abfällen bei temporären Bauten und Installationen.
- Verwerten und Entsorgen
 - Getrenntsammlung in sortenreinen Fraktionen,
 - Orientierungshilfen für Besucher – ausreichende / mehrsprachige Information im Vorfeld der Spiele,

- Berücksichtigung der Rezyklierfähigkeit von verwendeten Materialien in allen Bereichen,
- umweltfreundliche Entsorgung von Abfällen durch zertifizierte Entsorgungsfachbetriebe.

Wichtige Bausteine des Abfallkonzepts sind auch Information und Sensibilisierung. Ein einheitlicher Rahmen für alle 12 Stadien, Städte und Veranstaltungsorte bildet die Grundlage für Kommunikation und umweltbewusstes Abfallverhalten.

Auf der Basis der bisherigen Arbeiten wurden für den Themenbereich Abfall die nachfolgenden Umweltziele entwickelt:

Umweltziele Abfall

Abfallvermeidung:
Sowohl in den Stadien als auch im Umfeld der Stadien werden Maßnahmen zur weitestgehenden Abfallvermeidung ergriffen.

Abfallreduzierung:
Zur Reduzierung der Abfallmengen werden in allen Bereichen möglichst verpackungsfreie Systeme bzw. Mehrwegsysteme genutzt.
Die Abfallmenge in den Stadion sowie im Umfeld der Stadien wird im Vergleich zum heutigen Stand um 20% reduziert.

Abfallverwertung:
Für die Erfassung von Biomüll, Leichtverpackungen, Papier, Glas und Restmüll werden an jedem Standort getrennte Sammelsysteme eingerichtet, so dass diese Abfallarten vollständig sortenrein erfasst werden, um sie ökologisch möglichst hochwertig verwerten zu können.

2.1.3 Energie effizient nutzen und umweltverträglich herstellen

Ohne die Nutzung verschiedener Energieformen sind Vorbereitung und Austragung der Fußball-WM 2006 nicht denkbar. Ein großer Teil des Energiebedarfs im stationären Sektor resultiert aus dem Betrieb der Spielstätten und der Einrichtungen für die Medienberichterstattung. Hier ist der elektrische Energiebedarf beim Spielbetrieb (z. B. Flutlichtanlage, Anzeigetafel) und zur Beleuchtung des Stadions zu nennen. Weiterhin ist der Energiebedarf zur Bereitstellung von Kälte durch Klima- und Belüftungsanlagen und für Heizungsanlagen bzw. Warmwasser zu nennen.

Effiziente Energienutzung und rationelle Energiebereitstellung sowie die Förderung des Einsatzes regenerativer Energieträger sind wesentliche Bestandteile aktiver Klima- und Umweltschutzpolitik der Bundesrepublik Deutschland, der Länder und auch der deutschen Städte und Gemeinden. Die Umwelt- und Klimaschutzziele der Bundesregierung verpflichten alle Akteure zu entschlossenem Handeln. Hierbei hat die Erschließung bestehender Energieeinsparpotenziale höchste Priorität. Von großer Bedeutung ist zusätzlich die Förderung des Einsatzes regenerativer Energieträger zur Energiebereitstellung. Die Bereitstellung der Energie soll mit möglichst geringen Umweltauswirkungen verbunden sein.

Die Reduzierung des Energieverbrauchs durch effiziente Nutzung und umweltschonende Bereitstellung der Energie ist auch ein Ziel im Bereich von großen Sportstätten. Das OK hat beschlossen, sich auch dieses Ziel für die Vorbereitung und Ausrichtung der WM 2006 zu setzen.

Die Leitlinie von Green Goal für die WM 2006 ist:

Die Energieeinsparpotenziale bei der Ausrichtung der Fußball-WM 2006 werden dort, wo es möglich und wirtschaftlich realisierbar ist, durch moderne technische und organisatorische Maßnahmen ausgeschöpft. Die Energie, die zur effizienten Ausrichtung der WM erforderlich ist, wird möglichst umweltverträglich hergestellt.

Wichtiger Ansatzpunkt zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der mit der Nutzung einhergehenden Umweltbelastungen ist der Energiebedarf im Stadionbetrieb. Entscheidende Bereiche sind Verbrauchserfassung, Veränderungen an der Gebäudehülle zur Reduzierung des Wärmebedarfs beim Heizen sowie Heiz-, Kühl und Lüftungstechnik. Hinzu kommt die Beleuchtung. In großen Stadien spielt das Flutlicht hier eine besonders große Rolle. Daneben ist ggf. die Warmwasser- und Brauchwasseraufbereitung ein potenzieller Hebel zur Erschließung von Effizienzpotenzialen. Zusätzlich hat auch das Nutzerverhalten einen erheblichen Einfluss auf die Energieeffizienz der Spielstätten. Es wird geschätzt, dass in den einzelnen Bereichen Reduzierungspotenziale an den einzelnen Standorten zwischen 10 und 40 % bestehen.

In den genannten Bereichen ist es möglich, sowohl technische als auch organisatorische Maßnahmen zu ergreifen. In allen Bedarfsbereichen kann über Einspar- bzw. Effizienztechnologien der Verbrauch reduziert werden. Darüber hinaus ist es möglich, über organisatorische Maßnahmen den Energieverbrauch deutlich zu reduzieren. Mögliche Ansatzpunkte bestehen über

- die Optimierung der Betriebsführung,
- ein effizientes Energiemanagement und -controlling,
- Benchmarking und
- Sensibilisierung beim Nutzerverhalten.

Oft ist die Finanzierung von technischen, investiven Maßnahmen eine Hürde bei der Erschließung von Effizienzpotenzialen in Stadien. Es wird geprüft, inwieweit diese durch Finanzierungsmodelle wie zum Beispiel das Energie-Contracting an den einzelnen Standorten erschlossen werden können.

Die Nutzung regenerativer Energieträger kann entweder durch die Installation von Anlagen zur Eigenproduktion erfolgen (z. B.: Photovoltaikanlagen) oder durch den Fremdbezug von Energie, die aus regenerativen Quellen stammt (Grüner Strom). Während an einigen Stadien der WM bereits Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung errichtet oder geplant werden, gibt es bisher weniger Stadien, die über den Bezug von Grünem Strom nachdenken. Ein Ziel wird es sein, diese Potenziale zu erschließen.

Die Status-quo-Analyse in den 12 Stadien hat gezeigt, dass an vielen Standorten bereits organisatorische Verbesserungen im Bereich des Energiemanagements durchgeführt werden oder zumindest geplant sind. Diese Bemühungen werden im Rahmen von Green Goal unterstützt werden. Der Stand der Umsetzung technischer Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs ist in den Stadien unterschiedlich. In diesen Bereichen gilt es, an allen Standorten weitere Effizienzpotenziale zu erschließen, auch indem Wege der Finanzierung aufgezeigt und ermöglicht werden.

Ein besonderes Augenmerk wird auf der Förderung des Einsatzes von regenerativen Energieträgern bei der Energiebereitstellung liegen. Während es in einigen Stadien bereits Anlagen zur Energiebereitstellung in Eigenproduktion auf Solarbasis gibt, ist der Bezug von Grünem Strom nur in wenigen Stadien geplant.

Auf der Grundlage der durchgeführten Arbeiten zum aktuellen Ist-Zustand der WM-Stadien (Status-quo-Analyse), möglichen Maßnahmen und Umsetzungsbeispielen wurden die nachfolgenden Umweltziele für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 entwickelt.

Umweltziele Energie

Erschließung von Effizienzpotenzialen:
An allen Standorten werden Einspar- und Effizienzpotenziale ermittelt und ausgeschöpft.

Reduzierung des Energieverbrauchs:
Der Energieverbrauch der WM 2006 wird durch eine effiziente Energienutzung um mindestens 20% gesenkt.

Einsatz regenerativer Energieträger:
Die effiziente Energieversorgung für die WM 2006 wird so weit wie möglich über regenerative Energieträger erfolgen.

2.1.4 Mobilität umweltfreundlich und effizient gestalten

Zu den 64 Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft werden etwa 3,2 Mio. in- und ausländische Zuschauer erwartet. Zusätzlich werden mehr als 20.000 Journalisten und ca. 1.500 Repräsentanten der FIFA den Spielen folgen. Die Verkehre der Besucher, Journalisten und Ehrengäste zu den Spielorten und zwischen den Stadien oder auch die Liefer- und Wirtschaftsverkehre zur Versorgung der Stadien sind auch mit Umweltbelastungen verbunden.

Die Reduzierung der Umweltbelastungen aus dem Verkehr ist ein wichtiges Ziel der Nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Es geht dabei um die Vermeidung unnötiger Verkehre, die Verlagerung privater Verkehre auf öffentliche (Nah-)Verkehrsmittel und die umwelteffiziente Gestaltung der Verkehre über die Weiterentwicklung der technischen und organisatorischen Systeme aller Verkehrsmittel. Diese Ziele einer nachhaltigeren Mobilität lassen sich auf die Planung und vor allen Dingen die Ausrichtung der Fußball-WM übertragen.

Der Leitgedanke für nachhaltiges Handeln bei der WM 2006 greift die obigen Punkte auf und resultiert in der Forderung nach einer nachhaltigeren Mobilität zur Ausrichtung der Fußball-WM.

Die Leitlinie von Green Goal für die Fußball-WM 2006 ist::

Ein Leitgedanken für die Fußball-WM 2006 ist es, die Mobilität umweltfreundlich und effizient zu gestalten. Die Vermeidung unnötiger Verkehre und die stärkere Verlagerung auf öffentliche Verkehrsmittel steht genauso im Mittelpunkt der Aktivitäten wie eine effiziente und ökologische Gestaltung bestehender Verkehrssysteme.

Besonders umweltrelevant sind die WM-Verkehre durch die Treibhausgasemissionen und die Belastungen der Umwelt über die atmosphärischen Schadstoffemissionen. Im Vergleich zu öffentlichen Verkehrsmitteln verursachen Verkehre mit dem Flugzeug oder mit dem Pkw deutlich mehr schädliche Abgase, Klima gefährdende Emissionen und Lärm; die Zahl der Verkehrsunfälle liegt beim Pkw-Verkehr deutlich höher als bei Bus und Bahn. Das Zuparken des Stadionumfeldes führt immer wieder zu Konflikten mit den Anwohnern. Auch der mit dem Stadionbetrieb verbundene Liefer- und Wirtschaftsverkehr belastet die Umwelt. In vielen WM-Städten reisen nur 20–40 % der Zuschauer mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn zum Stadion; der Rest reist mit dem privaten Pkw an.

Im Vergleich zu den anderen zentralen Handlungsfeldern von Green Goal ist der Bereich der WM-Verkehre hinsichtlich der Minimierung der Umweltbelastungen am stärksten zu gestalten. Dabei sind die einzelnen Verkehrssegmente der WM-Verkehre – der ausländischen Besucher, der inländischen Besucher, der Journalisten und der Sportfunktionäre – gesondert mit Maßnahmenpaketen zu adressieren.

Allein durch die effektive Organisation der Spiele und weiteren Veranstaltungen lassen sich unnötige Verkehre und die damit verbundenen Umweltbelastungen vermeiden. Für die Wege zwischen den Spielstätten ebenso wie an den Spielorten selbst sollen den Besuchern, die Mannschaften folgen oder weitere Wege zu den Spielen in Kauf nehmen, attraktive Angebote mit öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht werden. Die Status-quo-Analyse hat gezeigt, dass in nahezu allen Spielstätten bereits die Erhöhung des Anteils der Gäste angestrebt wird, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Spiel anreisen. Die dafür notwendigen Anstrengungen werden im Rahmen von Green Goal unterstützt. Wichtige Verbesserungen können – je nach Standort – in den folgenden Bereichen liegen:

- Verbesserungen der Anbindung der Spielstätten,
- Erhöhung der Kapazitäten des ÖPNV-Systems,
- Angebot von Kombitickets,
- verstärkte Einrichtung von Park-and-ride-Systemen und
- Verbesserungen des Parkraummanagements unter ökologischen Gesichtspunkten.

Die Nutzung attraktiver Angebote im öffentlichen (Nah-)Verkehr während der WM soll durch ein entsprechendes Marketing unterstützend kommuniziert werden.

Nicht zuletzt können die unerwünschten Umweltauswirkungen der WM-Verkehre dadurch reduziert werden, dass die bestehenden Verkehrssysteme – vor allen Dingen die öffentlichen – dort, wo es wirtschaftlich vertretbar ist, unter technischen Gesichtspunkten optimiert werden. Das gilt sowohl für die Nutzung zukunftsweisender alternativer Kraftstoffe bzw. Antriebssysteme als auch für den Einsatz hoch effizienter Motorentchnik und modernster Abgasreinigungstechnologien.

Auf der Grundlage der durchgeführten Arbeiten zum aktuellen Ist-Zustand der WM-Stadien (Status-quo-Analyse), möglichen Maßnahmen und Umsetzungsbeispielen wurden die nachfolgenden Umweltziele für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im Bereich Mobilität bzw. Verkehr entwickelt.



 **Umweltziele Mobilität**

Reduzierung der Umweltbelastungen im Stadionumfeld:
Die direkten Umweltbelastungen (z.B.: Lärm, Abgase) im Stadionumfeld werden möglichst gering gehalten.

Erhöhung des Anteils des öffentlichen Nahverkehrs:
Der Anteil für Fahrten zu den WM-Stadien mit dem öffentlichen Nahverkehr wird auf 50 % erhöht.

Reduzierung der Klimafolgen der Verkehre:
Die Klimafolgen der An- und Abreiseverkehre der Fußball-WM 2006 in Deutschland werden um 20% reduziert.

Zielgruppenspezifische Gestaltung umweltschonender Verkehrsangebote:
Für alle wesentlichen Verkehrssegmente der WM – ausländische Gäste, inländische Gäste, Journalisten, „FIFA-Familie“ und Aktive – werden gezielt umweltschonende Angebote gemacht.

2.2 Mit Green Goal zur ersten klimaneutralen Fußball-Weltmeisterschaft

Trotz umfassender Maßnahmen in allen Handlungsfeldern von Green Goal ist die Emission von Treibhausgasen durch die Ausrichtung der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 nicht zu vermeiden. Verantwortlich sind dafür hauptsächlich die WM-Verkehre, aber auch die Energiebereitstellung. Die Menge an Treibhausgasen, die nach der Ausschöpfung aller möglichen Effizienzpotenziale und der möglichst umweltfreundlichen Gestaltung der Verkehrs- und Energieangebote in Deutschland emittiert wird, kann bis zu 100.000 Tonnen betragen.

Der globale Klimaschutz hat für Deutschland eine enorm hohe Bedeutung. Daher ist es das Ziel von Green Goal, den unerwünschten Effekt auf das globale Klima zu vermeiden. Durch die Ausschöpfung von Energieeffizienzpotenzialen, die umweltfreundliche Energiebereitstellung mittels regenerativer Energieträger und nachfolgend der Option zur Kompensation der noch verbleibenden Treibhausgasemissionen könnte weltweit erstmals eine Großveranstaltung klimaneutral durchgeführt werden. Wie kann das geschehen? Das OK der Fußball-WM 2006 strebt an, diese Treibhausgasemissionen über Investitionen in den Klimaschutz (Effizienztechnologien und die Nutzung regenerativer Energieträger) an anderer Stelle zu kompensieren. Das heißt, dass an anderer Stelle, wo dies möglich ist, durch die Investitionen des OK Treibhausgasemissionen vermieden werden, die bei der Austragung der WM unvermeidbar sind. Der negative Effekt der WM auf das globale Klima kann damit kompensiert werden. Das bedeutet: Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland wird als weltweit erste klimaneutrale Großveranstaltung geplant.

Diese Form des Klimaschutzes wurde zuletzt von der deutschen Delegation beim World Summit 2002 in Johannesburg, der Folgekonferenz des Rio-Gipfels 1992, praktiziert. Die mit der An- und Abreise der deutschen Delegation verbundenen Treibhausgasemissionen wurden durch die Investition in Effizienzmaßnahmen an anderer Stelle ausgeglichen. Im Falle der deutschen Delegation des World Summit geschah dies durch Investitionen in das „*EECO Housing Project*“ in Südafrika, das die Finanzierung von Energie sparenden Häusern in den Townships Südafrikas fördert.

Ein detailliertes und transparent nachvollziehbares Kompensations- und Finanzierungsmodell für die klimaneutrale Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland soll im Laufe des Jahres entwickelt und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Ein übergreifendes quantifizierbares Umweltziel der WM 2006 ist damit die klimaneutrale Ausrichtung der Spiele in Deutschland.



Umweltziel Klimaneutralität

Kompensation der Treibhausgasemissionen:

Es ist das Ziel, die Auswirkungen der WM 2006 auf das globale Klima durch die Emission von Treibhausgasen in Deutschland durch Investitionen in den Klimaschutz (Effizienztechnologien, Nutzung regenerativer Energieträger) vollständig zu kompensieren.

2.3 Die qualitativen Umweltziele von Green Goal

Neben den aufgeführten zentralen Themen- bzw. Handlungsfeldern und den dazugehörigen Umweltzielen werden auch andere Themenfelder der Planung der Fußball-WM mit Aktivitäten im Bereich des Umweltschutzes adressiert. Dazu gehören beispielsweise der umweltfreundliche Neu- und Umbau der Stadien, der Medienzentren und weiterer temporärer Bauten. Außerdem wird seitens des Bundesumweltministeriums und der interessierten Öffentlichkeit erwartet, dass im Rahmen von Green Goal Umweltaspekte auch in relevante Planungsbereiche wie Tourismus, Merchandising oder Catering integriert werden. Zudem wird sichergestellt, dass der Naturschutz in der weiteren Planung der WM 2006 adressiert wird. Das OK begrüßt und unterstützt diese Bemühungen, wo dies möglich ist

Schon die erste Projektphase hat gezeigt, wie wichtig der regelmäßige Austausch zwischen Vertretern der Stadien, des Öko-Instituts und des OK ist, um gewährleisten zu können, dass die Ziele des Umweltschutzes und einer nachhaltigen Entwicklung in möglichst viele Planungs- bzw. Beschaffungsprozesse integriert werden können. Gerade die sehr guten Erfahrungen aus der bisherigen Konzeptphase weisen dies als einen wesentlichen Erfolgsfaktor aus.

3 Von den Zielen zur Praxis - die Umsetzung von Green Goal für die Fußball-WM 2006

Der Schlüssel zum Erfolg von Green Goal und zur erfolgreichen Gestaltung und Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzepts für das Organisationskomitee heißt **Kooperation und Integration**. Je mehr es gelingt, alle an den Vorbereitungen zur WM Beteiligten für Green Goal zu gewinnen, desto eher wird es gelingen, Green Goal als integrativen Part der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft zu sehen und als Teil eines begeisternden „WM-Gebäudes“ zu gestalten, der einen Beitrag zum Erfolg des Gesamtvorhabens leisten kann.

Schon in der Konzeptphase der Initiative Green Goal sind bzw. waren die Aufgaben dualer Natur: Einerseits ging es darum, inhaltlich anspruchsvolle und gleichzeitig realistische Nachhaltigkeitsziele für die Vorbereitung und Durchführung der Fußball-Weltmeisterschaft zu formulieren, Wege zur Umsetzung zu entwickeln und zu konkretisieren. Andererseits – das zeigen die bereits bestehenden Erfahrungen mit Green Goal – ist es eine wichtige Aufgabe, die Partner des OK für Green Goal zu gewinnen, sie wie auch ihre Aktivitäten in die Konzeption und die Umsetzung von Green Goal einzubinden und diese in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Der Grundstein dafür wurde bereits in der Konzeptphase gelegt.

In der Umsetzungsphase geht es darum, die inhaltliche Konzeption sowie die Beteiligung der Partner zu verzahnen. Von zentraler Bedeutung wird es sein, zusammen mit den Partnern

- die konkrete Gestaltung und Durchführung von Umweltmaßnahmen zur Erreichung der in der Konzeptphase formulierten Nachhaltigkeitsziele voranzutreiben,
- das Monitoring der Umsetzungsschritte im Hinblick auf die Erreichung der gemeinsamen Nachhaltigkeitsziele der WM 2006 zu übernehmen,
- die Aktivitäten und Fortschritte auf dem Weg zu Green Goal in das Kommunikationskonzept der WM 2006 zu integrieren.

Wichtigste Partner sind hierbei die **Spielorte** bzw. **–stätten**, die **Unternehmenspartner der FIFA** und des **Organisationskomitees**. Sie stellen wichtige Stützen des Erfolgs von Green Goal dar.

Während in der ersten Projektphase standortübergreifende Konzepte in den verschiedenen Handlungsfeldern entwickelt wurden und damit der Grundstein für die Ausrichtung des Gesamtkonzepts und die weiteren Arbeiten gelegt werden konnte, beinhaltet die Umsetzungsphase (2003-2006) auch individuell zugeschnittene Lösungen an den einzelnen Austragungsorten und/oder mit einzelnen Akteuren. Es ist geplant, die Umsetzung des Umweltkonzepts mit wesentlichen gesellschaftlichen Anspruchsgruppen (u. a. Sport- und Umweltverbände) zu diskutieren und abzustimmen.

3.1 Green Goal vor Ort: die praktische Umsetzung an den Spielorten

Die Umsetzung von Green Goal an den 12 Austragungsorten der WM 2006 wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangssituation und Potenziale der Austragungsorte und in enger Zusammenarbeit mit dem OK, den Verantwortlichen vor Ort und dem Öko-Institut durchgeführt. Die wichtigsten Arbeitsfelder, die je nach Stadion-Standort von unterschiedlicher Relevanz sein können und mit entsprechend unterschiedlicher Intensität am jeweiligen Austragungsort bearbeitet werden, sind

- der **An- und Abreiseverkehr** zu den Spielorten und zum Stadion,
- der **energieeffiziente**,
- **Wasser** sparende,
- **Abfall** vermeidende Betrieb der Stadien (einschließlich Catering etc.) und
- der **Ressourcen** und **Flächen** sparende Neu- und Umbau der Stadien, des Internationalen Medienzentrums und weiterer (temporärer) Bauten.

Eine wichtige Maßnahme, mit deren Hilfe langfristig Nachhaltigkeitsziele gesichert und dauerhaft Umweltstandards verbessert werden können, ist die Einführung von **Umweltmanagementsystemen in den Stadien**.

Die wesentlichen Ziele und Bausteine der Umsetzungsphase für die Jahre 2003 bis 2006 sehen das OK und das Öko-Institut in den folgenden Bereichen:

- Nach der **standortspezifischen Anpassung und Formulierung der Umweltziele der WM 2006** für die einzelnen Austragungsorte stehen **Umsetzung und Realisierung der entwickelten Konzepte** in den oben genannten Handlungsfeldern (wie z. B. der An- und Abreiseverkehr zu den Stadien) im Mittelpunkt der Arbeiten der Umsetzungsphase. Bei der Umsetzung der Konzepte geht es darum, die jeweiligen Verbesserungspotenziale aus Umweltsicht für jeden Austragungsort zu konkretisieren und spezifische Handlungsoptionen vorzuschlagen. Darüber hinaus werden die jeweiligen Akteure (Stadionbetreiber, Städte) bei der Umsetzung unterstützt und beraten.
- Schon in der Konzeptphase konnte nachgewiesen werden, dass investive Maßnahmen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele sich über die Einsparungen bei den Betriebskosten in relativ kurzen Zeiträumen amortisieren. Dabei ist in der Umsetzungsphase vor allem die **Beseitigung von Informationsdefiziten** notwendig. Für Umweltmaßnahmen, die nicht kostendeckend sind oder nur schwer vorfinanziert werden können, werden gezielt **mögliche Finanzierungs- und Contractingmodelle** entwickelt.
- Besondere Bedeutung kommt dem Aufbau und der **Weiterentwicklung von Umweltmanagementkompetenzen** (vorzugsweise in Richtung EMAS II) zu, da diese die Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen in einzelnen inhaltlichen Feldern sein können. Das OK und das Öko-Institut werden daher für die Einführung

und Umsetzung von Umweltmanagementsystemen wie EMAS II in den Spielstätten der Fußball-WM 2006 werben. Das OK – mit der Unterstützung des Öko-Instituts – tritt hier als Berater und Koordinator der Städte auf, während die Stadionbetreiber mit Partnern vor Ort das Audit eigenständig durchführen.

- Eine weitere wichtige Aufgabe stellt das **Monitoring der durchgeführten Aktivitäten** dar. In diesem Zusammenhang werden die Maßnahmen an den einzelnen Standorten sowie im Gesamtkontext der WM durch das Öko-Institut begleitet und die Fortschritte bei der Umsetzung im Hinblick auf die Einhaltung der standortspezifischen, individuellen Umweltziele sowie der Gesamtziele für die WM 2006 überprüft. Hierfür wird der Stand der Umsetzung regelmäßig dokumentiert und in der Öffentlichkeit kommuniziert. Auf der Grundlage der Auswertungen des Monitorings können die Aktivitäten zur Erreichung der formulierten Umweltziele – falls notwendig – angepasst werden. Das Monitoring ist zudem eine wichtige Informationsbasis für die Kommunikationsstrategie von Green Goal. Gleichberechtigt neben der Frage, was an den Spielorten und Spielstätten umgesetzt wird, ist für die Umsetzungsphase von Green Goal auch die Frage, wie das Engagement der einzelnen Spielorte gehalten bzw. gesteigert werden kann.

Neben der individuellen Beratung der einzelnen Spielstätten ist es zielführend, ein **Green-Goal-Forum** als Plattform zu schaffen, das den Austausch der einzelnen Spielstädte und -stätten zu den Umweltthemen ermöglicht und damit auch den Wettbewerb der Städte um das Engagement in diesem Bereich fördert. Mit dem Green-Goal-Forum kann erreicht werden, dass Good-Practice-Maßnahmen, die in einzelnen Spielstätten erfolgreich eingeführt werden konnten, auch an anderen Standorten übernommen werden. - Die Konzeptphase hat beispielsweise gezeigt, dass einzelne Stadien einen deutlich geringeren Energie- und Wasserbedarf oder auch niedrigere Abfallmengen haben als andere. Über ein solches Forum soll dieses Know-how an alle Stadien weitergegeben werden und zur Reduzierung des Energie- und Wasserverbrauchs oder des Abfallanfalls motivieren.

3.2 Aufbau von Unternehmenspartnerschaften für *Green Goal*

Eine wichtige Rolle bei der Durchführung und Kommunikation spielen Unternehmenskooperationen mit den *Global Partners* (Offizielle Partner) der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft sowie den *National Suppliers* (Nationale Förderer) des OK. Ziel ist die Umsetzung von konkreten Maßnahmen, mit denen sich die Unternehmen und die Organisatoren der WM als sportbegeistert, aber auch nachhaltigkeits- und zukunftsorientiert präsentieren können. Erste Kontakte mit den offiziellen Sponsoren während der Konzeptphase haben diesen Ansatz als erfolgversprechend erkennen lassen.

Alle Unternehmenskooperationen müssen im Einklang mit den Sponsorenrichtlinien der FIFA durchgeführt und vom OK federführend koordiniert werden. Die Aktivitäten

der Unternehmen zur Unterstützung von Green Goal können sowohl für einzelne Spielstätten als auch für die gesamte WM standortübergreifend erfolgen.

4 Die Kommunikation von Green Goal

Mit der Konzeption und der Umsetzung von Green Goal besteht die einzigartige Gelegenheit, große Teile der Bevölkerung über Themen des Umweltschutzes und der nachhaltigen Entwicklung zu informieren und dafür zu sensibilisieren.

Es ist daher beabsichtigt, Green Goal in das Kommunikationskonzept der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft zu integrieren. Hierdurch kann bereits im Vorfeld der WM 2006 der Leitgedanke „Sport und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand“ vermittelt und die WM 2006 als wegweisend für das Leitbild der Nachhaltigkeit positioniert werden.

Zusätzlich zu den Aktivitäten an den Spielstätten sollen in Kooperation mit dem Öko-Institut umweltorientierte Öffentlichkeitskampagnen mit den Host Cities konzipiert werden, die die WM und Green Goal als Träger für eine erfolgreiche Umweltkommunikation nutzen und speziell in den Host Cities zum Umweltschutz motivieren. Abschätzungen aus der ersten Projektphase zeigen, dass es dadurch möglich sein kann, die Umweltbelastungen, die mit der Fußball-Weltmeisterschaft verbunden sind, zu kompensieren.

Die Verbindung großer Sportveranstaltungen wie der Fußball-WM 2006 mit der Umsetzung eines Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung bietet die Chance, bei weiten Bevölkerungsteilen weltweit das Konzept der Nachhaltigkeit am praktischen Beispiel zu vermitteln. Eine derartig breite und positive Außenwirkung für den Umweltschutz und das Konzept der Nachhaltigkeit, wie sie über große Sportveranstaltungen möglich ist, kann wohl sonst kaum erzielt werden. Das Thema Umwelt oder auch Nachhaltigkeit wird häufig als Zwang und Verzicht verstanden. Mit der Sportveranstaltung als Träger besteht die Chance, das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als integrativen Bestandteil moderner Planung darzustellen. Um diese Chance zu nutzen und das Nachhaltigkeitskonzept in die Planung und Gestaltung einer Großveranstaltung wie zum Beispiel der Fußball-WM zu integrieren, bedarf es aber auch der Kooperation zwischen den veranstaltenden Verbänden, der Politik, der Wirtschaft und nicht zuletzt auch der sportbegeisterten Öffentlichkeit. Nur gemeinsam lassen sich ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele konsequent in der Umsetzung realisieren. Dies geht nicht ohne eine enge Verschränkung von Planung, Umsetzung und vor allen Dingen auch Kommunikation.

Berlin, Darmstadt, im März 2003

Christian Hochfeld, Dr. Hartmut Stahl, Öko-Institut